

Unser Umgang mit eigenen Fehlern und Schwächen im Arbeitsalltag der Jugendhilfe

Fachtag „Zurück in die Zukunft“
Schloss Dilborn 3.11.2016

Dr. Mathias Schwabe, Berlin

6 Thesen

- 1. Wir alle machen jeden Tag in unserer Arbeit Fehler und/oder nehmen bestimmte Schwächen wahr. Bei uns selbst und bei anderen. Zudem weisen wir alle „blinde Flecken“ auf d.h. Fehler und Schwächen, die wir selbst nicht wahrnehmen, andere aber schon.**
- 2. Wir fahren häufig einen Schlingerkurs mit diesen „Fehlern“ (eigenen und/oder fremden): Einerseits nehmen wir sie wahr, schieben sie aber auch schnell wieder beiseite und distanzieren uns von ihnen. Andererseits schaffen wir es oft nicht, sie dauerhaft aus unserer Wahrnehmung auszuklammern. Sie befinden sich dann „wie in einem Nebenzimmer“ oder einem Raum mit „dünnen Wänden“. Man weiß um ihre Existenz, schaut sie aber nicht genauer an.**
- 3. Diesen merkwürdigen „Schlingerkurs“ legt uns unser Helferideal nahe d.h. unserem inneren Bild vom Helfer/der Helferin, die wir gerne sein wollen: Helfen = gut. Der Helfer = gut.**

4. Der Wunsch unser Helfer-Ideal zu verkörpern oder ihm nahe zu kommen, zieht uns an, motiviert uns, gibt uns Kraft. Mit dem Helfer-Ideal orientieren wir uns an allem, was attraktiv ist beim Helfen: Leid beenden, Menschen führen und nachhaltig verändern, Positives in ihnen anregen und aufbauen...

Alle Handlungen, die in diese Richtung weisen, wollen wir wahrnehmen und festhalten...alle Handlungen, die uns von diesem Ideal entfernen, am liebsten wegschieben oder vergessen.

Zugleich überfordert dieses Ideal uns häufig und läd uns zum Selbst-Betrug ein: wir sind häufig nicht so gut, wie es das Ideal von uns einfordert. Wir messen uns an ihm, aber wenn wir es nicht erreichen, neigen wir dazu unsere Fehler (vor uns und/oder anderen) zu verbergen bzw. zu verleugnen oder beginnen den erwähnten „Schlingerkurs“.

Nicht immer....aber wahrscheinlich öfter als wir wissen

5. Warum macht es Sinn, immer wieder einmal bei den eigenen Fehler und Schwächen zu verweilen und sie sich genauer anzuschauen, (auch wenn sich das zunächst ungemütlich oder gar bedrohlich anfühlt und durchaus auch unproduktiv/destruktiv werden kann)?

Nur so kann man herausfinden, ob das Handeln, das wir uns als „Fehler“ oder „Schwäche“ anrechnen

- **wirklich ein „Fehler“ war d.h. etwas, das wir das nächste Mal oder mit Hilfe von (???) irgendwann besser machen können**
- **oder im Rahmen einer widersprüchlichen Auftragsituation eine Seite gut (!) bedient hat und nur Blick auf andere Seiten falsch war**
- **es lediglich „mittelmäßig“ war d.h. weder richtig toll, noch richtig schädlich (und wir ja nicht den ganzen Tag „top“ sein können)**
- **es sich um ambivalentes Handeln handelt, eines das zugleich positiv wie negativ, zugleich konstruktiv und destruktiv gewirkt hat / wirkt**
- **negativ war, aber dennoch (noch) etwas Positives anstoßen kann (....von alleineOder: Wenn wir...? Falls wir.....?)**
- **Der Fehler eine persönliche, unüberwindbare (?) Grenze markiert: Was dieses Thema betrifft werden wir immer schwach bleiben....wird es uns nicht wirklich gelingen besser zu werden. Was bedeutet das dann?**
- **auch nach intensiver Reflexion uneindeutig und „schillernd“ bleibt. Damit stoßen wir auf „Ungewissheit“ bzw. „moralische Unschärferelationen“.**

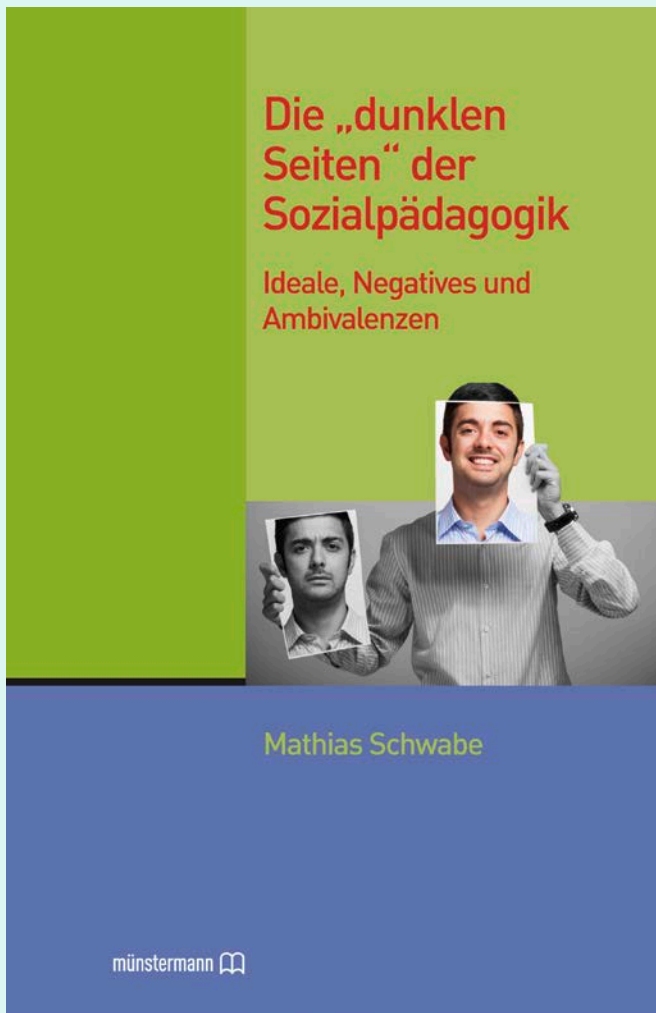
6. Nur wenn man der Beobachtung der eigenen Fehler und Schwächen einen angemessenen Raum gibt,

- A) wirkt der Blick auf die eigenen Stärken und das, was jeden Tag (auch) gut gelingt, wirklich im Sinne von Ermutigung und Kraftquelle. Die ausschließliche Orientierung am Positiven dient oft der Selbstberuhigung und Vermeidung realistischer Einsichten**
- B) bekommen wir die maßlosen, überzogenen und unrealistischen Züge unseres Helfer-Ideals ein wenig besser in den Griff. Wenn nicht, drohen uns Verleugnung (sich besser dünken als man tatsächlich ist) und / oder Burn-out (nicht verzichten können so gut zu sein, wie es das Helfer-Ideal fordert) (evt. im Wechsel, siehe den unproduktiven Schlingerkurs)**

Ambivalenz-Kultur

Nur wenige Einrichtungen der Jugendhilfe entwickeln eine angemessene Fehler- oder besser „Ambivalenz-Kultur“ ...

- ergebnisoffene (!) Untersuchung von vermeintlichen „Fehlern“ und „Schwächen“**
- institutionelle Angebote zur Ausbalancierung in der individuellen oder Team-bezogenen Wahrnehmung von Stärken/Positivem und Schwächen/Negativem
Beides soll und muss festgehalten werden!**
- Bewusstsein der immanenten Ambivalenzen bzw. Paradoxien von Hilfe bzw. des Hilfesystems**
- Angemessene Bescheidenheit (Demut) angesichts der Möglichkeiten und Grenzen von Helfer_innen bzw. des (eigenen) Hilfesystems**



Die „dunklen Seiten“ der Sozialpädagogik

Ideale, Negatives und Ambivalenzen

Klaus Münstermann Verlag, 2016

424 Seiten, Hardcover

37,50 Euro

ISBN: 978-3-943084-33-7

Freiraum mit Risiko

Niederschwellige
Erziehungshilfen für
sogenannte
Systemsprenger/innen



Mathias Schwabe
Martina Stallmann
David Vust

münstermann 

Freiraum mit Risiko

Niederschwellige Erziehungshilfen für
sogenannte Systemsprenger/innen

Klaus Münstermann Verlag, 2013
224 Seiten, brosch.
19,50 Euro


ISBN: 978-3-943084-13-9

Professionell
helfen:
Was das ist und wie
man das lernt

Die Aktualität einer vergessenen
Tradition Sozialer Arbeit



Burkhard Müller

münstermann 

Professionell helfen: Was das ist und wie man das lernt

Die Aktualität einer vergessenen Tradition
Sozialer Arbeit

Klaus Münstermann Verlag, 2012
192 Seiten, brosch.
19,00 Euro

ISBN: 978-3-943084-09-2